

Der Onkel war nun sehr schön einlogiert, aber jetzt kommt seine ausgestopfte Menagerie, seine Muscheln, Seegewächse, seine Pflanzen und Käfer, wohin damit? Nun, wohin anders als in den sogenannten Rittersaal, den die Tante seit Jahren nicht geöffnet. Jetzt kam Luft und Licht hinein!

Da hingen sie an beiden Seiten der Wand in alten, massiven, vergoldeten Rahmen, die Ahnen derer v. Keiner; Herren in gestickten Hofkleidern mit weiß gepuderten Perücken, Militärs aus der Zeit Friedrichs des Großen mit ernsten, klugen Gesichtern und mutig glänzenden Augen; auch vornehm schauende Staatsmänner, und heiter blickende Herren im Jagdrock gefolgt von prächtigen Hunden. Und dazwischen die Damen, eine wahre Galerie verschiedener Kostüme. Hier in Reifröcken und Hackenschuhen, mit hochgetürmtem Lockenbau, dort in eng anschließenden Kleidern, kurzen Taillen, einen leichten, verhüllenden Schleier um Brust und Schultern geworfen, mit zu einem Knoten verschlungenem Haar. Jene blonde, blauäugige Dame im brokatnen Kleide hält ein Hündchen auf dem Schoße; diese frische Maid, eine prächtige Rose in der Hand, und die letzte in der Reihe der Frauen? Dieses schöne, stolze Mädchen, den Kopf umwallt von blonden Locken, die großen, ernsten Augen wie suchend in die Ferne gerichtet, das ist, nein, das war Tante Veronika, und drüben, dort der schöne, lebensfrohe Offizier mit den leuchtenden Augen und dem vollen, braunen Haar, „das ist Onkel Konrad,“ — jubelten die Kinder und flochten Kränze von Frühlingsblumen für die beiden letzten Bilder. Zu dieser toten Gesellschaft gesellte sich nun andere in großen Glaschränken, welche die Mitte des langen Saales einnahmen. Große, lange Tische trugen Glaskästen mit Muscheln und Seltenheiten aus allen